

33
II, 88
AD OECONOMIAM FRANCONUM

Stliche großnutzbare Vortheil.

Quadruplici modo.

Wie der alt und lang hergebrachte unachtsame Mißbrauch und Verlust zweyer nichtsgeachteten und bisher unbillig verworffenen Dingen zu zweyfältig grossen nutzen zubringen.

Dardurch

1. Der Weinstock ohne den mühsamen Dung:
2. Die Aecker ohne Mist / dennoch ihre beyderley vollkommene Früchte geben. So dann
3. Die Fruchtkästen zu præserviren daß nimmer einiges Getraid auff den Böden oder Kästen Würmig / Lebendig / oder fliegend werde / und
4. Den Weinstock zu Pälken: auch die erfrohrne wieder mit gutem Holz zu versehen.

Gedruckt im Jahr 1677.

Decon. A.

182, 8



Nus sonderbahr tragender Affectio[n] zu dieses Landes Nutzen/und zu Beförderung dessen Wohlfahrt und Aufnehmung habe nicht unterlassen sollen / denen Orientalischen Francken in der Oeconomia ein hochnützlich Gedächtniß zu hinterlassen/ und dardurch jedermänniglich zu dienstlicher Liebe ad perpetuam rei memoriam aus dem Grund der Natur vier hochnützlich bisher der Orthen nie am Tag gewestenen Wissenschaften zu eröffnen/welche nicht nur aus meiner Theoria und Vernunft fundirt, sondern vielmehr in eigener Practica warhafft mit würcklichem Nutzen erfunden und genossen worden.

Gestalten Gottes Güte mich vor 17. Jahren wunderbarlich zu unterschiedlichen Artisten und Naturalisten geleitet/die mir Gelegenheit und Ursach gegeben/der natürlichen Dinge Grund zu erforschen/ denn was sonst in der Philosophia durch die Speculation gleichsam in der Luft geschmiedet / das wird durch die Practica in dem Laboratorio der Alchimia, als welche der einzige Probier Stein der Theoria über alle Materialische oder Corporalische Dinge ist / für möglich oder unmöglich/gerecht oder ungerecht alleinig an Tag gebracht.

Diesem Land und anderen dergleichen zu Nutz gab mir vorlängst unter vielen andern Nachforschungen die grosse Mühseligkeit und Kosten des Häckers und Ackermanns ihren Mist und Getraid vollkommlich und auffß beste zu eroberer/grosse Ursach nachzudencken/was dann dasjenige sey/ das den Wein aus dem Stock und das Getraid vollkommlicher und häufiger aus der Erden treibe (diß Orths Kürze halber ungemelt/ was dißfals der Archeus Terræ, Illiaster, das Clima Astrorum sampt der Impressio meteororum und Influxen darbey thun) so befindet sich / daß absonderlich in den kalten Ländern Europæ / der Weinstock ohne Dung/der Acker ohne Mist / keine vollständige beyderley Früchten geben wollen/da ihnen aber solche Mittel öffters beygefügt werden/so hat man sich reichlicher und Costens erträglicher Früchten zugestrogen.

In der Theoria nun wird erfornen / was solches für eine Eigenschafft sey in dem Dung/ das dem Weinstock und dem Acker solche antreibende Krafft und folglich der Frucht eine solche Vollständigkeit gebe.

Darauff demonstirt die Alchymia daß in allen Dingen des unter irrdischen Geschöpffs/in ieder specie drey Ding:als ein Saltz/ein Schwefel und ein Mercurius sey / id est Corpus, Spiritus & Anima, welche der Eigenschafft seynd/ einer anziehenden Krafft / durchdringenden Geists und austreibender Feistigkeit Mucilaginischer Form oder Empfindlichkeit / und diese drey / als 3. Principia von welchen die vier Elementen entspringen / vergleichen sich den vier Kräfften des menschlichen Leibes / als der anziehenden/ behaltenden / dauenden und austreibenden / welche Kräfte von allen Speisen

Speisen

Speisen und Trancf / so der Mensch geneist / ihren Theil ad Nutrimentum zu sich nehmen / und das grobe Corpus wieder austwerffen.

Also auch verhält sichs mit dem Dung und Mist am Weinstock und Acker / der Weinstock und das geseete Körnlein im Acker ziehet nur aus dem Dung / den feinsten Schwefel / das erhaltende Saltz und den durchdringenden Mercurium an sich / und läffet das Corpus des Strohs und andere Excrementen in der Erden liegen / und derselbigen gleich werden / und vergleicht sich dieser natürliche Actus durch solche Zerstörung dem Philosophischen Spruch : Putrefactio est corruptio , & corruptio est alterius generatio.

Nun ad Propositum ist von mir in Nachfolgung der Natur durch Kunst und Geschicklichkeit / ein viel näherer / leichter / unköstlicher und doch vielmehr kräftig wirkender Weg gefunden / als vormahls auf die alte Weiß beschehen / wordurch ermeldten zweyen vegetabilien dem Wein und Feld-Früchten zu ihrer Vollkommenheit geholffen wird.

In Ansehung der alten Gewohnheit ein grosser Costen und Verachtung des Besseren. 1. Den Dunget durch überflüssiges Viehhalten zu eroberer / oder auch zu kauffen. 2. Die Verschwendung oder Unachtsamkeit der besten Substanz und Verlust desselben / so davon rinnet oder in die Erde versincket. 3. Die grosse Costen / so schwere Lasten auff hohe Berge zu denen Weinstöcken zutragen. 4. Item wann solche Dunget auff den Aekern ausgebreitet / wie ein häufig Unkraut davon wächst / daß auch das gute Körnlein meistens erstickt / und solch Unkraut die beste Substanz zu sich ziehet. 5. Der Acker allzeit das andere Jahr feyren oder Brach liegen muß.

Allen diesen unnöthigen Unkosten und Länge der Zeit zum Nutzen / kan durch natürliche Vortheil und Wissenschaft abgeholfen und an dessen statt / geringere Mühe / weniger Costen und viel grösserer Nutzen geschafft werden. Erstlich aber ist von Nöthen / daß der alte Mißbrauch und Unachtsamkeit : So aus der einzigen Ignoranz und Unwissenheit bisher entsprungen / in Obacht genommen und zu gut gebracht werde / indem nemlich die allgemeine Mähr- und Barhöff / so ihr Dunget unter freyen Himmel liegen haben / worauff der Regen häufig fällt / daß bey einem solchen Hauffen ein Loch in die Erden gegraben / darein ein Wasserhaltend Geschirr fest eingestellet werde / in welches durch eine Rinne das schwarzbraune Wasser von dem Mist iederzeit fließen könne. NB. Denn solches braune Wasser ist die beste Substanz des Dungets / wovon einig und allein die Vegetabilien ihr vollkommenes Nutriment haben / welches braune Wasser oft so häufig / nachdem es oft und starck regnet / unnützlich hinweg läuft / oder in die Erden sincket / daß nicht der halbe Theil solcher Essenz in Mist verbleibt.

Nota, wenn nun ein ieder wüste und glauben könnte / was für eine Köstlichkeit in dem Menschen-Harn oder Urin verborgen / so würde Er es für keine unnütze Verschwendung achten / absonderlich wenn er in seinem Haus-Wesen viel Leuthe hat / daß

daß

Daß er solches Menschen-Wasser nicht täglich zusammen in ein nechst vorgestelltes Geschirr: und zu dem Mist-Wasser schüttet lassen sollte/dann wer den Urin also unachtsam hinweg schüttet/dem geschiehet wie den Kärntnerischen Bauern/welchen die Venetianer verweisen/sie verwerffen einen Stein nach der Ruh/welcher doch so viel werth/als Muh/und vier Fuß darzu. Also trincket der Franck den ganzen Tag Wein/und zu Nacht schüttet er den per Vesicam distillirten zum Fenster hinaus/ der doch in suo esse, so viel werth/als der den Er getruncken hat.

Wer aber nicht glauben kan/ daß in ermelt beyden Materien eine so grosse Köstlichkeit verborgen liege / der gedencke nur nach / wie unter den alten Vieh-Ställen ein so kräftiges Sal nitri wachse/dessen gleicher Stärcke sonst in keiner Creatur gefunden wird. Item aus Urin wird durch die Alchymia das Sal Armoniacum & Alkali gemacht / welche so gar das beständige Gold zu Nichts machen / daß doch weder Feuer noch kein ander Element thun kan/gleichwie nun dieses durch einen andern Weg durch die Natur in langer Zeit unter den alten Ställen sampt beyderley Künsten geschiehet / also geschicht durch folgende und kurzer Zeit Putrefaction im nechstgesetzten Geschirr/ daß aus beyd ermeldten Materien eine kräftige Essenz zu Forthelffung des Weinstocks und Geträndes werden kan. Wie nun damit zuverfahren/folget die warhaffte und hochnützliche Practica.

Als nemlich daß man die oftgemeldte bißhero unachtsamb und umbsonst hinweg rinnend oder versinckende auch unnütz verschüttete beyderley Wasser des Dungets und Urins/in diese Kuffen/Gelden oder Ständer schütte/zurweilen ein Feuer von allerhand unnützen Gehölz in das Desselein mache / damit durch die Erhitzung beyderley Wasser fermentiren, putresciren und sich: als zwo in der Natur wiederwertige Materien / vereinigen können / ie mehr dann von solchen beyden Wassern ausdampffet/und die in der Bodung bleibende Substanz dicker wird / ie besser und vollkommener wird es zu dem Weinstock und Getränd zu gebrauchen/ wie folget.

Obgemeldtes schwarzbraune Mist-Wasser sambt dem gesamleten Urin darzu gegossen/wöchentlich oder täglich in den Ständer oder Kuffen A geschüttet/ in das Desselein B nach jedes Gelegenheit ein Feuer von unnützen Gespän/ Holz oder Kohlen öftters durch die Thür oder Offenloch C darunter gemacht/darmit solche Wasser in dem Rüpffern Gefäß D: so zwey Schuh lang seyn soll/erhitzet/und also dadurch die ganze Kuffen heiß und dämpffend wird/das ist dann die Putrefaction und Digestion oder Corruption: Welche hernach in den Vegetabilien ein Edlers gebührt. Nach dem nun solches Wasser durchs Feuer starck ausgedampffet oder im Sommer von der Sonnen eingetrucknet werde/daß die Remanenz wie ein Firneis oder Musßöhl wird/ so ist es desto besser/und machet das Korn desto Erträglicher / auch darff man zu dem Weinstock desto weniger nehmen/ etwan zu einem Stock den vierdten Theil einer Maß.

Solche Bodung/in der Kuffen/ Ständer oder Faß / wie man es der Orthen nennen mag A soll aber vor dem Regen zugedeckt seyn / oder aber also unter einem Dach stehen/daß dannoch die Sonne daran scheinen könne/will man aber das Desselein

lein öftters einheizen/das die übrige Wässerigkeit darvon ausgedämpfft werden könne/so braucht es keiner Sonnen/kan also wohl stehen nach iedes Gelegenheit.

Ursas oder Gebrauch dieser Essentialischen Remanenz.

Erster Gebrauch.

Wann und so oft man ein Feld-Frucht oder Getränd: es sey von Wäizen/
Dinckel / Gersten / Korn oder Habern/seen will/so muß man solches Getränd
4. Tag und Nacht vorhero in solche Essenz schütten/darinnen erschwellen und
erweichen lassen / alsdann mit einer Schauffel in einen grossen Korb oder Manen her-
auß geschöpfft/also damit die übrige Feistigkeit wieder in die Ruffen/und nicht umsonst
hinweg rinne / alsdann das Getränd geseet/und auf solche weiß darff man niemahl ei-
nigen Acker mit Mist überführen und düngen / dann das Körnlein nimt sein Nutri-
ment von dieser Essenz zu sich / so viel es immer von nöthen hat/und bleiben die Aecker
auf diese Manier von allen Unkraut rein/welches sonst von dem Mist entsethet auch ge-
düngt darvon Groß und also die gute Frucht von solchen Unkraut überwachsen und
erstickt wird.

So hat man auff gemelte Weiß auch dieses zugenieffen / daß man keinen Acker
darff über Jahr ruhen oder Brach liegen lassen / sondern man kan die Aecker alle
Jahr auff solche neue Weiß beseen/und hat sein vollkommen Getränd zu ernten.

Der ander Gebrauch dieser Essenz.

In eines ieden Weinstock's Wurzel/schüttet man von solcher Essenz nur den vier-
ten Theil einer Fränckischen Maß / welches besser vor-als nach dem Winter zu
geschehen / und bedarff man kein groß Loch zu graben / wann nur die Erden eines
Karsts oder halben Schuch's tieff / gleich oberhalb der Wurzel hinweg gethan wird/
und solche Essenz in das Loch gegossen / so sincket es schon hinab zu der Wurzel / und
hat man auff solche Weiß auch diesen Bortheil / daß der Weinstock solche Essenz
gleich das erste und andere folgende Jahr gleich zugenieffen hat / da sonst der Dung
erst nach dem andern und dritten Jahr seine Kräfte hergeben kan / dann wie die Er-
de solche Kräfte erst in etlichen Jahren zu disponiren vermag / also geschicht solches
durch diese Wissenschaft in kurzer Zeit / durch obgemeldte Kochung und Putrefa-
ktion, und auf solche neue Weiß / kan ein einziger Häcker in einer Butten auff ein-
mal so viel auf seinen hohen Berg tragen / als sonst hundert Personen mit Mist zu-
tragen hätten / was nun hierdurch für Mühe und Unkosten erspahrt / hingegen
grosse Nutzbarkeit beyderseits erhalten wird/kan ihme die Vernunft leicht die Rech-
nung machen.

Der dritte Gebrauch und Nutzen.

Als Getrände auff den Böden und Kästen / gut zu erhalten/das es nicht wür-
mig / oder lebendig wird. Ist dieses ein warhaffte Experienz. In dem
Bergwercken gefällt ein Saltz / Vitriol, sonst Kupffer-Wasser genant (das
nächste dieser Orten ist in Meyren/ bey der Statt Regen / zu Bodenweiß allda die
Nürnbergger Kauffleute mit selbigen Berg-Herren N. de Hauzenberg einen Ac-
cord

cord haben/ den Centner pro 2. Reichsthaler/ welche jährlich viel hundert Centner auf Nürnberg führen /) dieses Vitriols nimt man 10. Pfund / thuts in ein Geschirr/ schüttet heiß gemein Brunnen-Wasser darüber / auch ungefehr 10. Maß / rühret es umb / biß der Vitriol zergethet / nimt alsdann einen Weißbenschel / wie dergleichen die Weißbinder oder Stockanthor- Arbeiter gebrauchen / wann sie die Häuser und Stuben anweissen/ duncket den in solches Vitriol-Wasser und überfahret damit die Frucht-Kästen oder Böden/ wann sie noch leer seyn / anf der Niedere und Höhen/ auch auf den Seiten allenthalben herum / es seyn gleich die Kästen von Holz/ Mau- ren/ Pflaster oder Estrich/ und dieses allenthalben überfahren muß 2. mahl geschehen/ nach dem das erste einen Tag lang trucken worden. Alsdann kan man allerhand Früchte und sonderlich Korn: als welches gern flüchtig wird/ an solchen Ort schüttē/ solcher einzige Gebrauch wehret bey 10. Jahr/ dann es kan auch so gar kein Wurm an solchen Bauholz wachsen /nagen oder das Holz durchlöchern/ im Fall das Bau- holz nicht zu unrechter Zeit gefället/ also daß die Würm von inwendig herauß arbeiz- ten und Löcher machen. So kan auch kein Spinne einige Weben anspinnen/ dann so sie einige Web anhencken will / so kan die nicht haften/ sondern der Vitriol beists als- sobald wider ab / so kan auch kein einzig Ungezieffer/ weder auf den Böden / Kammern oder Stuben: da sonst von unreiner Haushaltung oder auch in denen Böden / so von Laimen gemacht / von Natur der Sonnen- Hitze / gemeinlich die schwarze Springer wachsen. Wo nun ein solcher Boden oder Kammer mit diesem Vitriol- Wasser angestrichen wird / ist es Naturunmöglich daß einiges Ungezieffer wach- sen kan/ desgleichen die neue oder alte Bett- Stätten/ darmit angestrichen/ an solchem Holz wird nimmermehr nichts lebendigs wachsen / dann es ist kein Ding / welches der Putrefaction, oder Feulung so hefftig und beständig widerstehet als der einzige Vitriol, dann es werden durch die Feulung allerhandt Creaturen gezeugt/ diß Kupffer- Wasser aber lesset nichts zur Feulung kommen. Dieses Vitriols auf Kohlen gelegt un zu Aschen verbrant/ eine kleine Messerspiß voll solcher Aschen unter einen Zucker oder Honig vermischt un den Kindern eingegeben/ tödtet allerhand Wurm/ und treibt die- selbe auß. Weil dann bewust ist/ daß das Getrande oder die Früchte von oben an- fangen wurmig oder fliegend zu werden/ und nicht inwendig im Hauffen/ so gehet man noch sicherer/ und überstreicht mit obgemelten Vitriol - Wasser / auch eine Quantität Schreiner-Laden oder Bretter und überdeckt darmit das Korn/ so darff mans alsdann im Monat nur einmahl wenden / und dann wiederum mit solchen Laden zudecken. Wann der Vitriol, von den obgemelten 10. Massen heiß Wasser nicht alle zergan- gen / und solches Wasser mit dem Anstreichen verbraucht / kan man auf den übrigen wieder etliche Maß anders heiß Wasser giessen/ und völlig anstreichen.

Die vierte nutzbare Wissenschaft.

Eine bißhero auch noch niemahl am Tag gewesene Wissenschaft und nützliche Karität den Weinstock zu pälzen / also daß man auf einen Stock 3. 4. oder mehrerley Art Weintrauben darauf pälzen kan.

Nemlich

Nemlich also / wann im Februario, der Safft des Weinstocks zugehen anfangen will / so schneidet man von etlicher Art andere Reben von andern Stöcken / gehet darmit zu einem alten Stock der dick Holz hat / und bohret mit einem Hohlbohrer ein Löchlein in das alte Holz / so groß und weit als die Reben dick ist / die man anbälzen will / alsdann erhebet oder entledigt man die eusern Rinden am Belzer mit einem Messer / und schlägt das bloße Holz ins gemachte Löchlein / und leset die abgeledigte Rinden allenthalben hinzu gehen / verkleibts rings herum mit Wachs / so ganz weich von Terpentin gemacht sey / und verbints ferner mit Bieser Mösig. Wann dann der Safft gehet / so steigt er zwischen der Rinden in dem Pfälzer und wächst zusammen. Dergleichen kan man 2. Reben die gleich seynd als von zweyerley Art gleich auf und gegen einander belzen / wie ich solches vielen vornehmen Herrn und Prälaten handgreifflich gezeigt habe.

So kan man auch die alte erfrorene Stöck oder welche sonst / vom kleinen Reboholz seynd verlurftigt worden / auf obgemelte erste Manier wieder zurecht bringen / wann nur das alte Holz so in der Erden / noch grün ist / so kan man in solchen alten Knorren wieder ein oder etliche gute Reben einpfälzen / die tragen dann gleich das erste oder andere Jahr ihre Früchte / da man sonst bey den jungen Bäumen über 4. Jahr keine Trauben haben kan.

NB. Man kan auch / so man die Weingarten schneidet etliche Büschel gute Reben pro interim biß der Safft gängig / in Mistlacken stellen / damit sie frisch und grün bleiben / alsdann wann der Safft gehen will / dieselbe zu Pfälzern gebrauchen.
NB. Obgemeltes Wachs bereitet man also. Zu 2. Loth Wachs nimt man 1. Loth Terpentin, und zerlest es in einem eisernen Löffel / ad usum ut supra.

Eine Historia in obiger Sach zu fernerer Nachricht der Unwissenden und besserer Erleuterung obiger Meynung.

Ich reifete einmahls durch ein klein Stättlein / da machte ein altes Mütterlein mit Außgießung obgemelten braunen Wassers auß ihrem l. v. Ruhe = Stall einen ärgerlichen Gestanck in der ganzen Gassen / weil nun nechst darben / das Wirthshaus da ich einkehren muste / verdroß mich derselbe Geschmack in meiner Nase / so ich dergestalt / daß ich zu ihr ging und inhibirte ihr das Außgießen mit Versprechung ihr etwas zu lernen / daß sie nimmermehr solches verschütten thun und andern Leuten solche Ungelegenheit machen dürffte / mit der Vertröstung / daß meine Kunst / die ich ihr lernen wolte / also gerecht und gut wäre / daß sie mir über eine Zeit / wann ich diß Orths wieder kommen / gar gern eine Zech bezahlen würde / da aber die Kunst nicht gerecht / ich ihr dergleichen bezahlen wolte / sie nahm die Condition an / und weist mir einen alten eingemauerten Wasch = Kessel / in diesen Kessel sagte ich / schüttet wöchentlich diß übelriechende Wasser / und laßet obgesagtes Urin = Wasser so wöchentlich möchte gesamlet werden / auch darzu schütten / und wann der Kessel bald voll ist / so machet ein Feuer darunter / laßt sieden / so lang biß aus 3. Theilen nur ein Theil wird / dasselbe schöpffet alsdann herauß / in ein ander groß Geschirr / und fahrt auf solche Weise das ganze Jahr fort / so dürfft ihr niemals durch vorige Verschwendung weder Euch noch dem Nächsten in der Nasen solche Ungelegenheit machen / und habt alsdann einen stinckenden Schatz / der euch künfftig den Beutel mit Gelde füllet / dan ihr bedürfft

hinführo

hinführe kein Dung auf den Acker noch Weinberg führen / sondern weicher euer Getreyde 4. Tag lang in solchem gesotttenen Wasser / und schüttet dasselbe auch zu den Weinstöcken. Nach 2. Jahren reifete ich wieder der Orthen / und besuchte die Alte / welche mir nicht allein durch diese Weise / ihr vollkommenes Getreyde / welches größer von Körnern als ein anders ware / zeigte / und im Wirtshaus die Mahlzeit bezahlte / sondern auch ein Dukent Reichs-Thaler : welche ihre 3. Nachbarn zusammen gelegt / die auch diese Wissenschaft von der alten gelernet / mit freudigem Danck verehret hat.

Wers weiß oder versteht / daß alle Ding in Toto Universo ex aqua sint creata. der glaubt auch gern diesen Concept, dann durch solches generirt auch ein jede Creatur / wiederum eine andere in tribus regnis, doch nach Unterschied der Creaturen / auch per Arcanum, natürlich und künstlich / so durch die Figur des ersten Blats angezeigt / in welcher Wasser und Feuer gleich stehen / ut scis, oder wissen soltest. Daß alle Creaturen leben im Wasser / und werden auch alle Dinge wieder in Wasser reducirt. Also wird die edle Neben-Frucht viel ehender / besserer und vollkommener / durch das Mistwasser cum socio igni, (scilicet Urin.) Als durch den groben Mist-Cörper generirt, zu welchem mit langer Zeit erst die Erden durch den Regen das Wasser ad nutrimentum & generandum præpariren muß / damit der Weinstock die im groben Mist verhaltene Krafft in Forma liquida an sich ziehen könne.

Desgleichen muß das Körnlein im Acker auf die alte Weiß / sein natürliches zugehöriges Recht sub longo scamno lange suchen / seine Krafft in ausgestreuten Mist / mit des Regens Hülff zu finden / von welchem es dannoch kaum den zehenden Theil bekombt. Dann das Unkraut die mehreste Substanz raubet. Aber in obgemeldtem Liqvor dieser neuen Manier / hat es seine antreibende oder generirende Nothdurfft durchs natürliche Recht per viam abbreviatam gleich erhalten.

Dieses alles ist nun in Wahrheit durch meine selbst eigene Practica und anderer würcklicher Erfahrung / hiermit treuherzig eröffnet / und zwar alles zu meines anfänglichen propositums.

E R D E.

L. P. D. L.

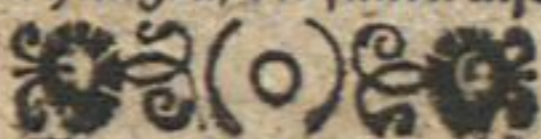
Philo-Chymicus & Medicinæ Practicus

Annus Herbipoli primo Die anni.

Post Scriptum.

By diesen vier Stücken stünde auch das fünffte wohl / wie dem Weinstock etwas beyzufügen / daß ihm nicht allein die Kälte im Winter noch im Frühling nicht schadet / sondern auch also stark treibt / daß er vielmehr Trauben und stärker Holz bekömmt / und sowohl die Früchte als das Holz um etliche Wochen ehender zeitig wird: Ist auch eine köstliche und practicirte Experiens, weil es mir aber lezt bey so gefährlichen labores: nach des weisen Manns Spruch / sicut Tinea vestimento & Vermis ligno, ita tristitia Viri nocet Cordi nicht wohl gehet / also daß ich wohl 10. Jahr ehender fertig werde / so will mich dermahlen mehrer zueröffnen nichts lusten / iedoch wann nach diesen trüben Wolcken mich ein traumfreundiger Sonnenschein überstrahlen und interim diß gegenwärtige angenehm seyn wird / alsdann will ich nicht allein das fünffte / sondern auch noch ein zur Zeit hoch-nothdürfftiges remedium pro tempore pestis, (welche H. und T. nechst künstlig drohen.) communiciren, wordurch nicht allein das Gift in der Luft unkräftig / sondern auch dasjenige / so schon in des Menschen Leib eingangen / krafftloß gemacht / und solches nur durch einen Rauch / welcher in den Stuben und Häusern / auch dem bereits Inficirten unter die Nasen gemacht / den Rauch stark in Leib zuziehen.

Dessen Prob ist antea, daß so bald ein solcher Rauch in ein Zimmer oder Stuben kombt / darinnen Spinnen hangen / die fallen alsobald todt herunter.



Herbon A 182, 8